

# Neu erkannte Effekte

Elektrobiologie befasst sich mit den biophysikalischen Wirkungen elektromagnetischer Felder auf biologische Systeme von Menschen, Tieren und Pflanzen und erklärt die Zusammenhänge. Das Zentrum für Elektrobiologie richtet sich nicht gegen die Technik, sondern vermittelt neues Wissen auf dem Gebiet der Elektrobiologie und zeigt messbare Wege zur Prävention auf.

Der Volksmund spricht von Elektromog. Wissenschaftlich gesehen handelt es sich um nichtionisierende Strahlung (NIS). Oder anders formuliert: Überall, wo Elektrizität erzeugt, transportiert und genutzt wird, entstehen niederfrequente elektrische und magnetische Felder. Mobil- und Rundfunksender sowie weitere Funkanwendungen generieren ebenfalls Strahlung, und zwar im hochfrequenten Bereich. In beiden Fällen ist NIS bzw. Elektromog gemeint.

Seit Jahren werden technische Strahlungen von Mobilfunk und Elektrotechnologien gemessen. Die offizielle Wissenschaft hat dabei krankmachende Effekte für den Menschen nur im thermischen Bereich gefunden. Ein thermischer Effekt bedeutet die Erwärmung des menschlichen Gewebes. Dieser Effekt wird zum Beispiel beim Mikrowellengerät genutzt; die gefährliche Wirkung bei starker Strahlung ist anerkannt. Gesetzliche Grenzwerte beschränken deshalb die Strahlungsstärke und schützen den Menschen vor diesen thermischen Wirkungen. Neu haben jedoch unabhängige Wissenschaftler erkannt, dass es auch athermische Wirkungen gibt.

## Athermische Wirkungen

Mobilfunkstrahlung und Elektrotechnologien erzeugen im Wasser Parallelfrequenzen und verursachen messbare, räumliche Verzerrungen des natürlichen

Erdmagnetfeldes. Diese Parallelfrequenzen liegen sehr nahe bei den Frequenzen, welche im biologischen System Mensch wichtige Steuerfunktionen haben (0 bis 30 Hertz). Weil der Körper des Menschen vorwiegend aus Wasser besteht, entstehen bisher nicht beachtete biophysikalische Wirkungen. Folgen davon sind Konzentrationsschwierigkeiten, Kopfschmerzen, Müdigkeit, Gliederschmerzen und viele undefinierbare Leiden bis hin zu ernsthaften degenerativen Erkrankungen. Besonders betroffen sind Kinder und Jugendliche, weil bei ihnen zahlreiche Schaltstellen zwischen Nerven- und Gehirnzellen noch im Entstehen sind. Diese Wirkungen werden heute bereits in zahlreichen Gutachten und Studien aufgezeigt.

Die neu erkannten Effekte nennt man athermische Wirkungen, weil sie das menschliche Gewebe nicht erwärmen und nicht von der Strahlungsstärke abhängig sind. Es reicht schon, wenn entsprechende Frequenzen mit schwachen Strahlungen vorhanden sind. Diese Frequenzen und Informationen werden im Körperwasser eingepreßt. Die dadurch entstehenden Langzeiteffekte sind wissenschaftlich erkannt und neu auch messbar, haben jedoch den Zugang in viele wissenschaftliche Wissensvermittlungsstätten noch nicht gefunden. Vor den athermischen Wirkungen sind wir jedoch im Gegensatz zu den thermi-

schen Effekten nicht durch gesetzliche Grenzwerte geschützt.

## Messbare Prävention möglich

Die biophysikalisch relevanten Störzonen können mit einem neuen patentierten Messverfahren gemessen werden. Erstmals bieten sich zudem konkrete Möglichkeiten, mit Konzepten und technischen, messbaren Lösungen Prävention auszulösen. Ein wirksames Präventionskonzept berücksichtigt heute die beiden messbaren Wirkungen von Mobilfunk- und Elektrostrahlung – also die thermischen Effekte (Strahlenstärke) sowie die ebenfalls messbaren Magnetfeldverzerrungen, die sogenannten athermischen Langzeiteffekte. Zudem beinhaltet es die VAM-Massnahmen: Vermeidung von Belastung, Abschirmung zur Reduktion von Strahlungsstärke und Massnahmen zum Magnetfeldausgleich. Das VAM-Konzept eröffnet neue Möglichkeiten, Belastungen durch Mobilfunk, EDV- und Elektrotechnik massiv zu senken, ohne auf moderne Technologien verzichten zu müssen.

Der Anteil der elektrofühligsten Menschen wird heute auf etwa 15 Prozent geschätzt, Tendenz steigend. Viele Menschen wissen jedoch nicht, dass ihre Beschwerden mit elektrotechnischen Einflüssen zusammenhängen können. Das Zentrum für Elektrobiologie und anverwandte Fragen vermittelt Wissen und hilft bei der Entwicklung von Techniken zu einer besseren Verträglichkeit. Das Zentrum zeigt zudem mit Vorträgen, Schulungen und einer aussergewöhnlichen Ausstellung, wie man sich gegen lebensfeindliche Strahlungen und Schwingungen wirksam schützen kann.



Mit dem neuen patentierten FKM/FGD-Messverfahren können räumliche Magnetfeldverzerrungen an Schlaf- und Arbeitsplätzen erfasst werden.

Zentrum für Elektrobiologie  
6285 Retschwil  
Tel: 041 914 11 00  
info@spini.ch  
www.spini.ch